

Es gab in
dessen aller-
hand disputen
hierüber.

War indessen hierbey etwas versehen, und entweder in den Kauff- und Pfand-Brieffen nicht deutlich genug ausgedrückt, oder auch zwischen den Landes-Herrn und den Einhabern der Bogtey, absonderlich etwa nicht verglichen, wie es mit den Vasallis und deren Güthern in Zukunft solle gehalten werden, so gab es gute Gelegenheit zu allerhand Disputen. (39) Einmahl ließen sich

(39) Dergleichen disput scheint zwischen den Herzogen zu Sachsen und der Stadt Lübeck entstanden zu seyn, als an letztern von ersteren die Stadt Möllen nebst dem Dominio und der Bogtey wiederkäufflich transportiret gewesen. Im Kauff-Brieff war der Vasallen und deren Güther gar nicht gedacht, ob sie der Herrschafft reserviret seyn sollten oder nicht. Lubecenses soutenirten also, weil die Bogtey Möllen mit allen Pertinentiis verkauffet worden, die Vasfi aber mit ihren Güthern dahin gehöret hätten, so wären sie auch iso unter der Bogtey mit verkauffet gewesen. Hingegen war Absichten der Herzoge wiederumb füglich einzuwenden: es sey der Vasallorum und deren Güther in Contractu nicht gedacht, die Terra Mölnensis, worin dieselbe belegen, wäre nicht einmahl mit verkaufft, diese hätten auch umb so weniger verkauffet werden mögen, als sie der Hauptburg Lauenburg durch Verträge incorporiret gewesen; die Land-Bogtey sey an und für sich von der verpfändeten Stadt-Bogtey ganz unterschieden; habe der Stadt-Bogt etwa ehedessen das Land-Gericht in terra zugleich mitgehalten, so wäre er damahls ein Landesherrlicher Officialis, und dazu absonderlich potestiviret gewesen; auch hätten die Vasfi und Vasalli ohne ihren Heerschild zu erniedrigen an einen niedrigen nicht kommen mögen; Lübeck hätte dieses selbst wohl erkandt, es hätte dieserhalben einen Revers ausgestellt, hierin wäre

„die terra Mölnensis der Mölni-
„schen Pfandschafft ausdrücklich ents-
„gegen gesetzt, der Revers sagte
„mit deutlichen Worten, daß denen
„Vasallis in terra ihre alte Gerech-
„tigkeit vorbehalten sey; Also waren
dann hier von beyden Seiten Grün-
de vorhanden. Der Urkunden,
worauf es hierbey ankam, waren
hauptfächlich drey Stücke. Das
erstere ist der Fürstl. Erb-Vertrag
über das Land Sadelbenden, so
größten theils ad terram & aduo-
catiam Molnensem gehörte, de an-
no 1312, ubi: *Wy willen ock dat
dat Land tho Sadelbenden to ewi-
gen Tyden nimmermehr wor anders
henne bringhe noch anders wor
vorscriuen, men dat by unser Houet-
borch laten also Lauenborch, so dat
van unsen zeligen Oldern unde
Vedderen bet. an uns is geeruet.
Weret dat van uns welcke effte
van unsen Eruen tokommender tydt
wolden effte mochten seggen, dar
dat Gud tho Landinghe ghyngē,
dar schole de Here ouer Herschop-
pen, wath darinne möge bescheen,
schal gantz unmechtig unde vornich-
tet wesen, men syck houeden unde
richten na der adelen Houetborch to
Louenborch. Weret ock, dat wy
in samt effte cyn jewelick besundern
in natyden effte welcke unser Manne
desse Herschopp to Sadelbenden vorän-
deren, vornichten, vorkrencken effte
entfrommeden wollen, so wy jo nich
en hapen, so schole vvy dat by ne-
mene Geuerde men unmechtig
unde unkrefftig holden. Das Zwen-
te ist der von den Sächsischen Her-
zogen*

Das V. 213
1774 Can
1775 1776
1777 1778
1779 1780
1781 1782
1783 1784
1785 1786
1787 1788
1789 1790
1791 1792
1793 1794
1795 1796
1797 1798
1799 1800